

## Moralisieren im eigenen Interesse

### Rationalisierung bei der Stadtreinigung auf Kosten der Haushalte

5 Die Bremer Stadtreinigung will, dass alle Haushalte eine „Blaue Tonne“ für die Entsorgung von Altpapier übernehmen. Das ist dem Bericht des Kuriers am Sonntag vom 11.10.2020 S 16 unter dem Titel „Weg mit den Papierpaketen“ zu entnehmen.

10 Eine Mülltonne lässt sich besser handhaben als lose Papierbündel und auch besser als volle, gelegentlich auch noch nasse, Pappkartons. Zweifellos. Es wäre eine Rationalisierung für die Stadtreinigung. Das Papier wäre wahrscheinlich auf dem Altpapiermarkt auch besser, d.h. für einen höheren Preis, abzusetzen. Weniger Arbeit und mehr Geld für die Stadtreinigung – dagegen ist im Prinzip nichts einzuwenden.

15 Aber die einzelnen Haushalte werden dabei finanziell und mit Arbeit belastet. Und nun wird, wie in Bremen üblich, nicht etwas geboten, sondern in dem Sinne moralisiert: Das wäre doch für die Umwelt besser. Diese moralische Masche ist ja von Hotels bekannt, bei denen man bei längerem Aufenthalt dazu angehalten wird, die Handtücher nicht täglich wechseln zu lassen: Natürlich nur der Umwelt zuliebe, nicht etwa weil das Hotel damit Kosten sparen würde.

20 Und in Bremen wird dann netterweise auch noch sozial unter dem Gesichtspunkt der Fürsorgepflicht für die Angestellten argumentiert: Die Müllwerker hätten mit dem Papier pro Schicht sechs Gewichtstonnen zu „wuppen“! Das hört sich ja sehr viel an.

25 Ich bin ein alter Mann von 76 Jahre und wiege etwas mehr in Kilogramm. Ich mache fast täglich 15 Klimmzüge. Damit hebe ich etwas mehr als eine Gewichtstonne in weniger als einer Minute. Dann wird es einem Mann im erwerbsfähigen Alter doch zumutbar sein, in acht Stunden sechs Tonnen in viel kleineren Portionen zu heben.

30 Auf die Haushalte kämen mit einer zusätzlichen Abfalltonne erhebliche Kosten zu: Eine zusätzliche Tonne braucht Platz. Platz kostet in der Stadt. Um solch eine Tonne aufzustellen, befüllen und zur Abholung rausstellen zu können, braucht man nicht nur den Stellplatz, sondern auch den Standplatz davor, um Papiere und Pappen hineinwerfen zu können, sowie den Rangierweg, um die Tonne von der Wand weg zu ziehen und so umzudrehen, dass die Griffe zu fassen sind. Das sind  
35 ca. 1,4 m mal 0,7 m, also ca. ein Quadratmeter Nutzfläche. Zusätzlich wird ein freier Weg vom Standplatz zum Weg auf die Straße gebraucht. Aber den gibt es meist schon für all die anderen Tonnen, den ich hier deswegen gar nicht anrechnen will. In Innenstadt nahen Gebieten kostet der Quadratmeter etwa neun Euro  
40 Miete pro Monat. Im Jahr wären das 54 €, die ein Haushalt für solch eine zusätzliche Abfalltonne zugunsten der Rationalisierung der Stadtwerke aufbringen müsste – das sind etwa ein Viertel der Grundgebühren, die ein vierköpfiger Haushalt jährlich an Abfallgebühren zahlt.

45 Zusätzlich käme Arbeit auf die Haushalte zu: Sie müssten jeden Karton auf die in die Tonne passende Größe verkleinern. Das ginge häufig nicht ohne Instrumente wie entsprechende Messer usw., anstatt die Kartons für anderes Abfallpapier zu nutzen. Und das dauert. Also zusätzlicher Aufwand an Platz / Geld, Zeit und Arbeit wird von den Haushalten verlangt, damit die Stadtwerke rationalisieren und bessere Einnahmen erzielen können. Wer die Papierabfalltonne dann auch noch  
50 über Treppen zur Straße bringen muss, der kann das Papier dann nicht in für die Person akzeptablen Paketgrößen und-gewichten einteilen, sondern muss das gan-

ze Gewicht des Papierabfalls plus das Gewicht der Tonne auf einmal über die Treppe bekommen. An diese – für manche – besonders Leser von Papierzeitungen – Personen kaum zu bewältigende Aufgabe geht in dem Artikel niemand ein.

5 Anstatt den Haushalten dafür etwas anzubieten, versuchen die Stadtwerke den Kund\*innen ein schlechtes Gewissen zu machen. Bremen als die säkularisierte Kirche: Moralpredigten im eigenen materiellen Interesse – und das von ganz oben: Bürgermeister Bovenschulte und Umweltsenatorin Schäfer werden in dem Sinne im Artikel zitiert – sozusagen der Bischoff (in Bremen eher der Schriftführer) und die Pfarrerin.

10 Wenn eine solche Rationalisierung durchgesetzt würde, würde wahrscheinlich der Personalschlüssel der Bremer Stadtreinigung für die Papierentsorgung nach unten angepasst.

15 Obwohl die Journalistin Ulrike Troue im Untertitel ihres Artikels angibt, dass die Bremer Stadtreinigung eine Kampagne startet, lässt sie sich dafür einspannen. Es ist wieder einmal der reine Verlautbarungsjournalismus, ohne die Dinge von einem unabhängigen Standort aus zu berichten, und ohne andere Betroffene zu befragen. Sie übernimmt auch den moralisierenden Tonfall der Verlautbarung der Bremer Stadtreinigung und fügt mit erhobenem Zeigefinger hinzu, „Was indes längst jeder wissen sollte ...“.